

Bäder als Krisenbewältigungsmeister

In einer beunruhigenden Zeit, die durch die Energiekrise und den Klimawandel geprägt ist, hat unser Verband mit den am 18. und 19. Mai in Itzehoe stattgefundenen Ausschusssitzungen Leitplanken für den Transformationsprozess gesetzt.

TIPP

- **Erste Impressionen aus Itzehoe ab Seite 347**
 - **Infos zu den Regelwerks-Beschlüssen ab Seite 388**
- Ein ausführlicher Bericht folgt in der Juli-Ausgabe.**

Als einer der Referent:innen stellte Herr Ministerialrat Oliver Bornkamm aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) die Förderfähigkeit von Tiefen-Geothermie, mobilen Wärmespeichern und konzentrierender Solarthermie aus Bundesmitteln vor. Dies sind zentrale Themen bei dem Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen und der Wärmewende bis 2030, die im Kontext des russischen Angriffskrieges in der Ukraine und eines drohenden vollständigen Gas-Embargos weiter an Bedeutung gewonnen haben. In unserem gemeinsamen Forschungsprojekt mit der RWTH Aachen haben wir die Identifikation des optimalen Energiesystems für Schwimmbäder – mit dem Fokus auf das passende Zusammenspiel von Effizienzmaßnahmen und optimalen Betriebsstrategien – zum Ziel.

Auf dem Weg dorthin sind viele Bäder bereits heute innovative Vorreiter, deren Rolle und Wert man leider zu oft verkennt. Persönlich fand ich es zuletzt am 16. Mai erschreckend, wie leichtfertig man unsere Branche bei Schließungsdebatten voranstellte. Die Sätze vom Präsidenten der Bundesnetzagentur, Klaus Müller, der medial verlautbarte, dass alle Freizeiteinrichtungen, zu denen auch Schwimmbäder gerechnet werden, nicht zu den

sog. „geschützten Kunden“ zählen und im Falle von Versorgungsengpässen als Erstes vom Netz genommen werden, können wir dieser Tage nicht unkommentiert stehen lassen.

In der Aufführung der Folgen einer solchen Maßnahme muss ich den allseits bereits sehr gut bekannten Public-Value-Aspekt und die endgültige Manifestierung einer Corona-Nichtschwimmer-Generation nicht weiter erläutern. Viel mehr weisen wir eindringlich auch auf den ökonomischen Fußabdruck der Bäderszene und die technischen Rahmenbedingungen hin. Bäder komplett vom Gas zu nehmen, wäre fatal, da es für einen notwendigen Erhaltungszustand einer Grundwärme in den Bädern bedarf. Andernfalls drohen bauphysikalische Schäden mit hohen Folgekosten, die keine Kommune in Zeiten ohnehin schon angespannter Haushalte wollen kann.

Wir verstehen uns auch in Tradition unserer in Itzehoe feierlich ernannten zwei neuen Ehrenmitglieder, Prof. Dr. Gunther Gansloser und Kurt Pelzer, der technologischen Innovationskraft und der konstruktiven Begleitung politischer Maßnahmen verbunden und fordern dabei die Wertschätzung ein, welche die Bäder als sachorientierte und reaktionsschnelle Krisenbewältigungsmeister verdienen.

Alles Gute und einen erfolgreichen Freibadsommer wünscht Ihnen



Ihr



Christian Mankel, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen (DGfdB)